

„MITBEWOHNER*INNEN VON MIR WUSSTEN NICHT, DASS SIE EIN RECHT AUF KONTAKT MIT IHREM VORMUND HABEN.“, INTERVIEW MIT LAURA BRÜCHLE

Laura Brüchle ist Sozialarbeiterin, hatte eine Vormundin und engagierte sich im Careleaver e. V. für den sie gemeinsam mit dem Bundesforum und der IGfH einen Workshop zur Übergangsgestaltung und Nachbetreuung von Jugendlichen und jungen Volljährigen durch Vormund*innen organisiert.

Bundesforum: Liebe Laura, warum ist Ihnen das Thema „Vormundschaft und Pflegschaft“ ein Herzensthema für das Sie sich auch innerhalb des Careleaver e. V. stark machen?

Brüchle: Vormund*innen treffen wichtige Entscheidungen in der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen. Bei solchen Entscheidungen kommt es darauf an, dass der Vormund und der Jugendliche ein gutes Verhältnis aufbauen. Einige Jugendliche aus meiner damaligen Einrichtung wussten nicht einmal, dass sie ein Recht auf Besuchskontakte mit ihrem Vormund haben. Das hat mich damals so schockiert. Genau deswegen ist es so wichtig, zu diesem Thema in den Austausch zu kommen. Denn eine Vormundschaft kann etwas Tolles und Unterstützendes sein, wenn alle Parteien über ihre Rechte und Pflichten aufgeklärt sind.

Bundesforum: Gemeinsam organisieren wir einen Workshop zur Gestaltung des Übergangs ins Erwachsenenleben und Nachbetreuung durch Vormund*innen. Welche Rolle können Vormund*innen hierbei spielen? Und warum Vormund*innen und nicht andere Bezugspersonen?

Brüchle: Vormund*innen sind in einem so wichtigen Lebensabschnitt der Jugendlichen da und begleiten sie. Ich finde es besonders interessant explizit Vormund*innen einzuladen, da diese Gespräche auf natürlichem Wege wahrscheinlich nicht entstehen würden. Mit 18 Jahren endet die Vormundschaft, aber die Entwicklung von den jungen Menschen hat gerade da nochmal eine neue Intensität. Ich freue mich auf den Austausch darüber, wie sich junge Menschen und Vormund*innen vor und in diesem wichtigen Abschnitt fühlen und was es für einen gelungenen Übergang aus der Vormundschaft heraus braucht.